

(Berichterstatter Abgeordneter Gleisberg.)

(A) weil die Antwort, die zunächst der Herr Minister gegeben hatte, eine gewisse Unschlüssigkeit und Unsicherheit erkennen ließ, daß man doch vielleicht plant, von der Erbauung eines eigenen Werkes abzusehen und lieber ein bestehendes Werk zu erwerben. Die Frage, ob die Regierung mit anderen bestehenden Werken in Unterhandlung stehe, ist von der Regierung bejaht worden. Also Verhandlungen bestehen; welcher Art sie sind, darüber kann ich natürlich keinen Aufschluß geben.

Es war weiter die Befürchtung ausgesprochen, daß der Ausbau der staatlichen Elektrizitätsversorgung auf Kosten des Verkehrswesens erfolgen könne. Es ist weiter gefragt worden, warum die Regierung die Absicht, die Elbtalzentrale Pirna zu kaufen, nicht schon früher zu erkennen gegeben habe. Weiter ist gesagt worden von demselben Herrn Redner, die Entwicklung der Elbtalzentrale Pirna nach dem Kriege würde eine stetig aufsteigende sein, und danach würde auch der Kaufpreis zu beurteilen sein; an dem Preise selbst sei nichts mehr zu ändern, und der Erwerb sei geboten. Daß für die Finanzdeputation B gerade die Frage, ob etwa infolge der großen Auswendung für die staatliche Elektrizitätsversorgung das Verkehrswesen leiden könnte, sehr wichtig war, können Sie sich denken. Es lag uns daran zu hören, ob durch die großen Ausgaben, die für die staatliche Elektrizitätsversorgung erforderlich sind, etwa unser Eisenbahnwesen zu leiden hätte, daß etwa die vielen Wünsche, die aus dem Lande an uns herangetreten sind, fernerhin keine Berücksichtigung mehr finden würden.

Der Herr Finanzminister hat dazu eine Erklärung abgegeben und hat gemeint, die Sorge um die Beeinträchtigung des Ausbaues der Verkehrseinrichtungen sei unbegründet. Wir wollen es hoffen. Andererseits wurde noch hingewiesen auf die wahrscheinliche Wirtschafts- und Bevölkerungslage nach dem Kriege, und derselbe Herr Redner hatte gewünscht, daß außerordentliche Vorsicht bei der Verwendung zu großer Mittel angewendet werden möchte. Mit der Elbtalzentrale Pirna hätte man einen Stromlieferungsvertrag abschließen können. Man geht von der Ansicht aus, man brauche nicht die Aktien zu erwerben, man könne sich auch Einfluß verschaffen namentlich mit der Lieferung von elektrischer Kraft dadurch, daß man mit der Elbtalzentrale Pirna einen Vertrag abschliesse, wodurch die Lieferung für die Zukunft gesichert wäre. Der Herr Finanzminister hat sich dagegen gewendet und den sofortigen Erwerb der Aktien der Elbtalzentrale Pirna auf das lebhafteste befürwortet. Er hat dabei betont, daß ein Staatsmonopol nicht beabsichtigt sei. Private könnten auf ihren Grundstücken und Gemeinden für ihre Bezirke nach wie vor Elektrizität

erzeugen. Auch in der Deputation war verschiedentlich (C) darauf hingewiesen worden, daß man doch erst noch einmal Sachverständige hören möchte. Daraufhin hat der Herr Finanzminister erklärt, der Landeselektrizitätsrat sei ja ein Kollegium von Sachverständigen, und die Heranziehung weiterer Sachverständiger wäre daher zwecklos.

Meine Herren! Da wiederholt auf das gute Geschäft hingewiesen war, das die Gemeinden bei Hergabe ihrer Aktien machten, wurde von einem anwesenden Gast erläutert, daß die finanzielle Wirkung nicht so günstig sei; die Weiterführung des Unternehmens könne den Gemeinden nur Nutzen bringen. Es ist gerade bezüglich dieser Frage, nachdem der erwähnte Gast selbst Tabellen beigebracht hatte, woraus man ungefähr die finanzielle Wirkung erkennen könne, auch seitens der Regierung eine Tabelle ausgearbeitet worden, und daraus geht hervor: Angenommen, es werden für die Jahre 1915/17 keine Dividenden bezahlt, so würde der Nutzen des Elbtal-Elektrizitäts-Verbandes 560 900 M. betragen; angenommen, es werden für die Jahre 1915/17 2 Prozent Dividende gezahlt, dann bleibt für den Elbtal-Elektrizitäts-Verband immerhin noch ein Nutzen von 294 000 M.; angenommen, für die Jahre 1915/17 werden 4,5 Prozent Dividende gezahlt, dann beträgt der Gewinn des Elbtal-Elektrizitäts-Verbandes immer noch 82 730 M.; angenommen, es werden für die Jahre 1915/16 je 4,5 Prozent, für das Jahr 1917 keine Dividende gezahlt, dann beträgt der Nutzen immer noch 42 200 M. Wenn diese Tabelle richtig ist, was ich selbstverständlich nicht nachprüfen kann, so wäre es in der Tat richtig, daß die Gemeinden immerhin ein ganz gutes Geschäft machen. Daß sie natürlich so viel wie möglich für ihre Aktien bekommen wollen, kann man ihnen nicht verdenken. Wir haben aber hier mit der Allgemeinheit zu rechnen.

Wiederholt ist schon vom Landeselektrizitätsrat die Rede gewesen. Ich erwähnte vorhin schon, daß die ganze Angelegenheit im Landeselektrizitätsrat sehr eingehend besprochen worden ist. Auch dort war man der Meinung, daß der Preis für die Aktien sehr hoch wäre. Darüber besteht kein Zweifel. Aber wenn man die Kriegsverhältnisse berücksichtige, wenn man daran denke, wie hoch das Material im Preise gestiegen ist, wie auch die Arbeitslöhne gestiegen sind, so müsse man sagen, daß der Preis, der jetzt für die Aktien gezahlt würde, keineswegs zu hoch sei. Es wäre geradezu unmöglich und undenkbar, heute für diesen Preis ein derartiges Werk zu errichten. Das kann man zugeben. Es ist heute überhaupt unmöglich, ein solches Werk zu bauen, weil es an Material fehlt, und bei den hohen Preisen der Materialien wäre es